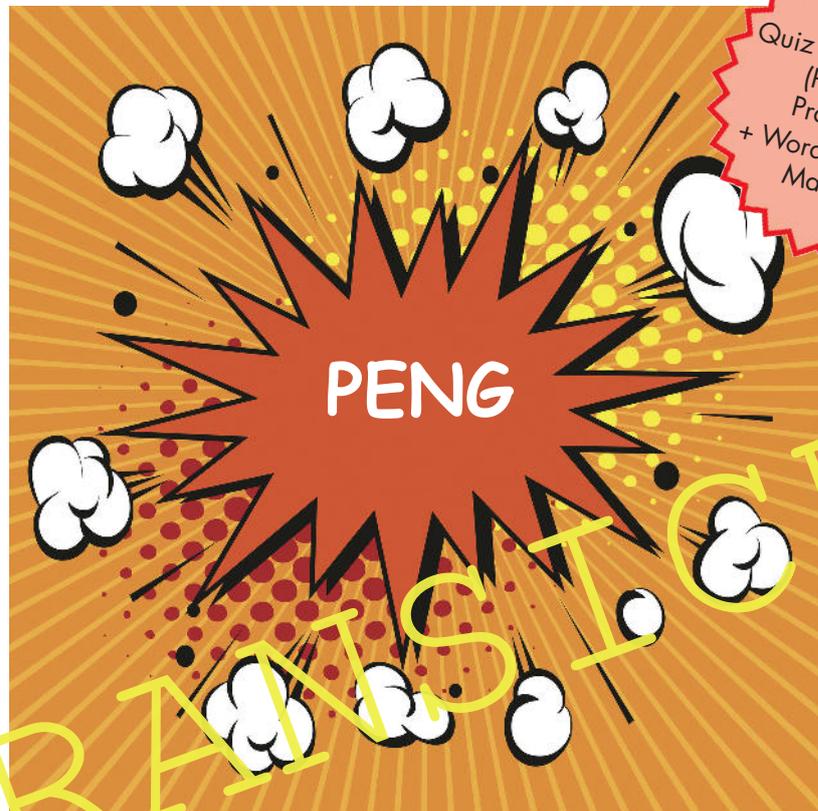


Aus zwei mach eins! – Wortbildung erforschen (Klasse 8/9)

Dr. Peter Lautzas, Mainz

Illustrationen: Oliver Wetterauer, Stuttgart



Auf CD:
Quiz zur Wortbildung
(PowerPoint-
Präsentation)
+ Word-Dateien aller
Materialien

© Thinkstock/iStock

Peng! Das lautmalerische Wort entsteht durch einen Knall.

Ihre Lernenden setzen sich in dieser Einheit mit unterschiedlichen Formen der Wortbildung auseinander. Neben der Komposition untersuchen sie, wie in lautmalerischen Begriffen Geräusche lexikalisch nachgeahmt werden. Über die Herkunft und Bedeutung von Personen- und Ortsbezeichnungen gelangen sie zur Analyse ihres eigenen Namens und diskutieren zum Abschluss den Informationsgehalt von Abkürzungen.

Klasse: 8/9

Dauer: 9 Stunden + LEK

Bereich: Komposition als wichtiges Verfahren der Wortbildung im Deutschen kennenlernen; die Herkunft von Personen- und Ortsnamen herleiten und erklären; die Veränderbarkeit und Entwicklung von Wortbildungen erkennen sowie ihren Mechanismus analysieren und für sprachliche Phänomene der Gegenwart verwenden; Sprache und Spracherscheinungen bewusst wahrnehmen

Materialübersicht

1./2. Stunde Klingende Wörter – Lautmalerei

- M 1 (Ab) Wenn es quakt, summt und zwitschert – Wörter ahmen Laute nach
 M 2 (Tx) Peng! – Findest du die lautmalenden Wörter?
 M 3 (Tx) Klappern brummen, hupen – Lautmalerei in Texten entdecken

3./4. Stunde Begriffe komponieren – Wortzusammensetzungen

- M 4 (Ab) Eins plus eins gibt eins – Wortzusammensetzungen
 M 5 (Ab) Komponieren durch probieren – Wörter aus verschiedenen Wortarten zusammensetzen

5./6. Stunde Personen- und Ortsbezeichnungen – was verraten sie uns?

- M 6 (Tx) Mayer, Schmidt, Huber – wie entstehen Familiennamen?

Stunde 7 Die Abkürzung als Wortneuschöpfung

- M 7 (Ab) MfG – Kurzwörter und Abkürzungen

Lernerfolgskontrolle

- M 8 (PPT) Testet euer Wissen! – Quiz für Wortschatzexperten

Abkürzungen: Ab = Arbeitsblatt; Tx = Text; PPT = PowerPoint-Präsentation

So können Sie die Stunden kombinieren und kürzen

- Jede Sequenz der Unterrichtsreihe ist in sich abgeschlossen und kann grundsätzlich separat eingesetzt werden. Zur Veranschaulichung der verschiedenen Formen der Wortbildung sollten jedoch wenigstens drei Stundenblöcke durchgeführt werden.
- Bei einer eher grammatischen Ausrichtung können die Wortzusammensetzungen (M 4 und M 5) um Materialien zu Ableitungen ergänzt werden.

M 3

Klappern, brummen, hupen – Lautmalerei in Texten entdecken

In diesem Text stecken viele lautmalerische Begriffe. Untersuche, welche Geräusche sie nachahmen und wie die lautmalende Wirkung zustande kommt.

Ich steige aufs Rad, und schon riecht es nach Meer. Nach Würze und Frische und einem Hauch von Fisch. Noch bin ich mitten in Helsingborg; Rollkoffer klappern, vom Bahnhof herkommend, über das Pflaster. [...] Autobrummen mischt sich mit dem Hupen der Schiffe, die in den Hafen einlaufen. Möwen kreischen, eine stürzt sich zu Boden: Sie zerpflückt das halbe Fischbrötchen, das auf dem Pflaster liegt. [...] Auch über mir schnattert die heimische Vogelwelt. [...]

10 Die Schilder dirigieren mich zu einer Strandpromenade. Eine frische Brise bläst mir um die Ohren. Die Liegestühle am Ufer sind verwaist. Nur ein paar Kinder mit Ringelmützen buddeln im Sand. Dann und wann passiere ich ein Holzhäuschen, blutrot gestrichen, die weißen Fensterläden klappern im Wind. Und nun bricht sogar die Sonne hervor.

Aus: Schmitt, Cosima: Kommt Zeit, kommt Rad. In: DIE ZEIT Nr. 38/2015, 17. September.



© Thinkstock/Stock

Lautmalerisches Wort	Wirkung

Aufgaben

1. Suche die lautmalenden Wörter aus dem Text heraus und unterstreiche sie. Trage sie in die linke Spalte der Tabelle ein.
2. Notiere in der rechten Spalte, welches Geräusch das lautmalende Wort jeweils nachzeichnet und durch welche lautliche Abfolge diese Wirkung zustande kommt.
3. Denke dir einen kurzen Text aus und verwende darin mindestens zehn Lautmalereien. Hier sind ein paar Vorschläge:

ächzen, bibbern, brausen, fauchen, fiepen, flüstern, gähnen, glucksen, grölen, heulen, jammern, kichern, kleckern, klopfen, knallen, küssen, lallen, motzen, niesen, piepsen, rascheln, rutschen, scheppern, schmatzen, schnupfern, ticken, trällern, wimmern, ziepen.



M 4

Eins plus eins gibt eins – Wortzusammensetzungen

Wie kann man neue Wörter bilden? Hier erfahrt ihr einen einfachen Trick.

Info: Komposition

Eine Art, Wörter zu bilden, ist die sogenannte Komposition. Dabei werden verschiedene Wörter zu einem neuen Begriff, dem Kompositum, zusammengefügt. Ein Kompositum besteht aus mindestens zwei Wörtern. Manchmal reihen sich auch sehr viele Wörter zu einem wahren Bandwurm aneinander. Das ist typisch für die deutsche Sprache.

Komposita in einem Text finden

Was für ein Morgen! Normalerweise bin ich ja Frühaufsteher, aber heute habe ich meinen Handywecker nicht gehört. Ich hätte fast verschlafen, wenn meine Eltern mich nicht rechtzeitig geweckt und ins Badezimmer geschickt hätten. Auf dem Weg zum Bus habe ich dann gemerkt, dass ich mein Monatsticket vergessen habe. Zum Glück hatte ich genügend Münzgeld dabei, um mir am Fahrkartenautomat eine Fahrkarte zu kaufen. Um die Uhrzeit ist glücklicherweise auch noch nicht so viel los an der Haltestelle und ich konnte direkt den Fahrschein lösen. Das hat sich auch gelohnt. Denn heute fanden tatsächlich Fahrkartenkontrollen statt.



© colourbox.com

Zusammengesetzte Nomen

Grundwort	Bestimmungswort	Wortart(en)
Handy	Wecker	Nomen + Nomen

M 6

Mayer, Schmidt, Huber – wie entstehen Familiennamen?

Eine weitere Form der Wortbildung ist die Namensgebung. Im folgenden Text erfährst du, wie Familien- und Ortsnamen in Deutschland entstanden sind.

Text A

Mayer, Schmidt oder Huber – wie Familiennamen entstanden

Etwa 850.000 Familiennamen gibt es in Deutschland. Doch wie sind diese entstanden?

Wenn viele Menschen auf einem Fleck zusammenleben, muss man sich etwas ausdenken, um sie eindeutig zu unterscheiden, zum Beispiel für das Schließen von Verträgen oder wenn es um Erbschaften geht. Im Mittelalter zum Beispiel hieß fast ein Fünftel der Männer, die in Mainz lebten, „Johannes“. Um sie nicht zu verwechseln, musste man zum Vornamen etwas hinzufügen. Zuerst waren das kleine Beschreibungen der Personen, zum Beispiel „Hans der Große“, der wahrscheinlich wirklich groß war. Diese Namen wurden allerdings noch nicht an die Kinder weitergegeben. Erst später wurden diese Namenszusätze weitervererbt, ab da wird dann von Familiennamen gesprochen. Vorbild waren dabei auch die Adligen, die schon vorher Beinamen oder Herkunftsbezeichnungen in ihrem Namen führten.



Der Nachname Schneider geht auf die Berufsbezeichnung zurück.

Die Beinamen, die später zu Nachnamen wurden, kamen zu dieser Zeit vor allem aus fünf Bereichen: Herkunft, Beruf, Wohnort, der Namen von Mutter oder Vater (z. B. Ott, wenn der Vater Otto hieß) oder einer Eigenschaft (z. B. wie bei Hans dem Großen).

In den Nachnamen leben auch die alten Berufsbezeichnungen weiter. Ein anderes Wort für den Schneider war zum Beispiel Schröder. Die Bezeichnung für den Beruf ist heute ausgestorben, aber als Familiennamen gibt es sie noch. Klarer ist die Sache bei „Müller“, etwas schwieriger wird es da schon bei „Schulze“. Dieser Name kommt vom Wort „Schultheiß“ und das war der Ortsvorsteher, eine Art Bürgermeister.

Woher eine Familie ursprünglich kommt, können Nachnamen auch verraten: „Maier“ war in Nord- und Süddeutschland die Bezeichnung für den Verwalter eines Hofes. In der Mitte Deutschlands kommt dieser Name seltener vor. An seiner Stelle ist der Name „Hof-Mann“ häufiger zu finden, denn so heißt der Beruf in dieser Gegend.

Nach: Carl-Josef (Cajo) Kutzbach: Orts- und Familiennamen als wertvolle Quelle. In: www.deutschlandfunk.de. © Cajo Kutzbach (redaktionell verändert)

Experten-Gruppe A: Familiennamen

- Was war der Grund dafür, Familiennamen einzuführen?
- Was musste passieren, damit ein bloßer Beinamen zu einem Familiennamen wurde?
- Woraus entstanden die Familiennamen? Welche Quellen werden dafür im Text genannt?